



## Bad Bentheim am 2. Dezember 2011

Pünktlich waren alle Teilnehmer in der Bahnhofsvorhalle, um ja nicht den Zug zu verpassen, der uns nach Bad Bentheim bringen sollte. Der Regen hatte inzwischen aufgehört und wir waren hoffnungsvoll, dass es über den Tag einigermaßen trocken bleiben könnte.



Vom Bahnhof Bentheim durch den Park hinauf auf die Burg, wo uns der „Herrgott von Bentheim“ und unsere zwei Gästeführer schon erwarteten.

Ein kurzer Blick in den Prinzessinnengarten mit der großen Blutbuche und dann durch das imposante Tor in den Burghof.



„Die **Burg Bentheim** ist eine **frühmittelalterliche Höhenburg** in **Bad Bentheim** im **Landkreis Grafschaft Bentheim** in **Niedersachsen** (Deutschland). Sie gilt als eine der größten und schönsten Burganlagen **Nordwestdeutschlands** und ist das Wahrzeichen der Stadt Bad Bentheim. Erste Erwähnungen gehen auf Dokumente aus dem 11. Jahrhundert zurück“ (Wikipedia).

Herr Sypli und Herr Zensen hatten uns viel zu erzählen. Hinauf danach in den Bergfried, der als Schutz- und Verteidigungspulverturm ist eines der ältesten Bauteile der Burg, mit einer Höhe von 30 Metern und einem Grundmaß von 14 x 14 m.



auf den Wehrgang, der als Wehrgangsturm diente. Der Höhe von 30 Metern



Über steile Holztreppe kommt man in das obere Turmgeschoß und auf die einen weiten Blick ins Land oder Enschede. Die vier Nachfolger von ehemals für die Turmwache. Der besseren Verteidigung der



kommt man in das obere Plattform. Von dort aus hat man nach Lingen, Ibbenbüren, Gronau aufgesetzten Ecktürmchen sind die kleinen hölzernen Unterständen Batterieturm wurde später zur Südwestflanke angebaut.



Bewundert wurden natürlich auch die Räumlichkeiten der Kronenburg,

die sehr gut wiederhergestellt den Besuchern zugänglich sind. Schön sind die alten bunten Fenster sowie die kunstvoll vertäfelten Decken und Wände. Alles sehr anheimelnd.

Die Burgkapelle (Katharinenkirche) gefiel uns besonders gut. Der Raum mit seiner grob gehauenen Balkendecke und der großen Empore ist von jener Schlichtheit geprägt, die in reformierten Kirchen üblich ist.



die sehr gut wiederhergestellt den Besuchern zugänglich sind. Schön sind die alten bunten Fenster sowie die kunstvoll vertäfelten Decken und Wände. Alles sehr anheimelnd.



Danach hatten wir eine kleine Pause im Schloßcafé verdient, bevor wir zur Stadtführung starteten. Man glaubt es kaum, aber die „Stiegen“ sind gar nicht so ohne. Schließlich befinden wir uns in den Ausläufern des Teutoburger Waldes. Im Vergleich zu Belm wirkt Bad Bentheim fast großstädtisch, obwohl die Einwohnerzahl kaum höher liegt. Aber wegen der Therme kommen viele Gäste hierher, die entsprechend gut untergebracht werden wollen.



Interessant war auch die evangelisch-reformierte Kirche mit ihrer calvinistischen Innenausstattung, eine schlichte Barockkirche, in deren Mittelpunkt eine alte Steinkanzel steht. Vor allem die Sitzordnung – alle Besucher haben den direkten Blick zur Kanzel – ist ungewöhnlich. Auch das Fehlen eines Altars fiel uns auf.



Auf dem alten Friedhof um die Kirche finden sich jahrhundertealte Grabmäler von kunsthistorischer Bedeutung

Aufwärts durch einen Laubengang und dann zur Synagogenstiege.



Die Geschichte der damals ansässigen Juden entspricht dem anderer Städte, siehe Osnabrück.



Der Marktplatz kam in Sicht, auf dem sich die Weihnachtspyramide aus dem Erzgebirge drehte, ein Geschenk der Partnerstadt Wolkenstein.

Von dort gingen wir zum Weihnachtsmarkt, wo sich Herr Sypli von uns herzlich verabschiedete.

Offiziell eröffnet wurde der Markt erst um 16 Uhr. So blieb uns vorher noch eine gute Stunde Zeit zum Bummeln. Die Besucher hielten sich in Grenzen und wir konnten uns in Ruhe umschaun. Da wurde doch das eine oder andere Stück mitgenommen, vom warmen Hut und Körnerkissen, erzgebirgische Holzarbeiten, hübscher Schmuck oder Kerzen.

Und es gab etwas bisher nicht Gesehenes: das nostalgische Dampfkärrchen. Einfach schön!

Hunger und Durst mussten wir nicht aushalten, es gab u.a. leckere Bratwurst und heißen Tee, Punsch oder Glühwein mit und ohne Schuss

Gemütlich gingen wir zurück zum Bahnhof. Dabei fiel allen auf:

Oh Wunder, es hat den ganzen Tag nicht geregnet. Nein, wir hatten sogar Sonnenschein. (Dafür war dann der nachfolgende Samstag wirklich schaurig, aber da konnten wir es uns zu Hause gemütlich machen).

LiBro

